

Anime Evolution

Erste Staffel

Von Ace_Kaiser

Kapitel 6: Joan Reilley Megastar

Anime Evolution
Episode sechs

1.

In meinem Leben in der Animekonstruktwelt waren mir ja schon einige verrückte Sachen passiert, ganz davon abgesehen, dass ich im Weltraum gewesen war - mehrmals - einen Oni in meinen Dienst gezwungen und mich diverse Male duelliert hatte.

Aber das, was mir eine Woche nach Doitsu Atakas Einzug bei mir Zuhause passierte, war wirklich nicht das, was man als das durchschnittlich ungewöhnliche Erlebnis in dieser Welt ansehen konnte.

Eigentlich hielt ich mich für stark. Für geschickt und klug. Für schnell. Und für Kampferfahren. Aber all das wurde deklassiert.

Und seit langer Zeit schmeckte ich die Bitterkeit in meinem Mund, die nur eine drohende Niederlage bringen konnte.

Akira Otomo, so hieß ich hier, hatte ein sehr schweres Leben hinter sich. Und vielleicht ein noch viel schwereres vor sich.

Unwillkürlich berührte ich die kleine Narbe auf meiner linken Schläfe, die jene Stelle anzeigte, an der ein neuronaler Anschluss gesessen hatte. Damals, als dieser Körper in einem Überlebenstank gesteckt hatte, angeschlossen an einen Supercomputer. Mittels einer Überladung hatten die Kronosier, in deren Auftrag ich gefangen genommen worden war, mich töten wollen. Mehr als ein Zufall hatte mir damals das Leben gerettet. Aber wertvolle Erinnerungen hatte ich bereits verloren. Und lebensgefährlich verletzt hatte ich lange Zeit in diesem Tank bleiben müssen.

Nun, das waren nicht meine Erinnerungen. Eine Gottheit hatte dieses Universum für mich erschaffen und mir diese Erinnerungen aufgeprägt. Aber sie waren so real, so echt, dass mich schauderte und ich glaubte, bei dem Gedanken den Geschmack meines verschmorenden Fleisches zu schmecken, während ich in der bernsteinfarbenen medizinischen Flüssigkeit schwebte.

Jede Erinnerung, die ich mir wieder zugänglich machte, war ähnlich intensiv. War so gut wie wirklich erlebt. Aber dennoch gab es Erinnerungen, um die ich noch immer kämpfte. Die mir immer noch nicht wieder zur Verfügung standen.

Wütend ballte ich die Hände zu Fäusten. Ich hatte sehr viel nachzudenken.

Seit einigen Tagen dachte ich intensiv, sehr intensiv darüber nach, wie ich und mein Freund Yoshi, der ebenfalls in diese Welt gezogen worden war, wieder in die Realität zurückkehren konnten. Aber mir fiel leider kein Weg ein. Wenn wenigstens das superdeformte Mädchen aufgetaucht wäre, welches meine Gedanken als Wunsch fehl interpretiert hatte, dann hätte ich wenigstens eine Ansprechpartnerin gehabt.

Langsam, sehr langsam entkrampfte ich meine Hände wieder.

Wollte ich wirklich hier weg? Gewiss, die Erinnerungen an die Zeit im Tank waren hart. Gewiss, die Schlachten, die ich schon geschlagen hatte, waren immer begleitet gewesen von der Angst, in ihnen sterben zu können. Gewiss, die vielen Clubaktivitäten gingen mir mächtig an die Nieren.

Aber dann gab es wieder so viel Gutes in dieser Welt. Ich dachte an Megumi-chan und meinen Cousin Makoto. Mir würde wirklich was fehlen ohne die beiden.

Von den anderen Mal ganz zu schweigen.

Also begann ich, zumindest dieses Leben auf die Reihe zu bringen und mir ein wenig mehr Zeit zu verschaffen. Aus der Schülerzeitung war ich schon ausgestiegen. Meine Zeit ließ einfach nicht zu, dass ich mich wirklich mit allem beschäftigte, was Akira Otomo an Aktivitäten hatte. Mir war ohnehin schleierhaft, wie irgendjemand das hätte schaffen sollen.

Das nächste würde Kendo sein, obwohl mir dieser Sport viel Spaß gemacht hatte.

So kam es, dass ich mir den Zorn meiner Sempais, der älteren Schüler zuzog, als ich meinem Sensei erklärte, dass ich mit Kendo aufhören würde.

"Du bist sehr begabt, Otomo-kun", sagte der Lehrer nachdenklich. "Es ist eine Schande, dieses Talent nicht zu fördern."

Kurz dachte ich daran, wie ich in Blue Lightning gesessen und die riesigen Herkules-Schwerter benutzt hatte. Dann verbeugte ich mich. "Verzeihung, Sempai. Aber mein Entschluss steht fest."

Ogame-sensei seufzte leise. "Wenn du dich schon entschlossen hast, kann ich wohl nichts mehr daran ändern. Komm wieder, wenn du wieder mehr Zeit für deinen Sport hast."

Wieder verneigte ich mich und verließ die Halle.

"Otomo, du Bastard!", rief jemand hinter mir. Ich drehte mich um und ging schnell noch einen Schritt nach hinten und entging so knapp einem Shinai, dem Bambusschwert, das für Kendo verwendet wurde. "Wie kannst du es wagen, einfach so auszusteigen?"

Mein Sempai griff wieder an und erneut tanzte ich den Schlag aus. "Weil ich es so will", antwortete ich leise und vergrub meine Hände in den Hosentaschen.

"ARH!", rief der Ältere und schlug erneut nach mir. Diesmal wich ich nicht aus. Das Shinai krachte mit voller Wucht auf meinen Kopf. Ein dünner Faden Blut rann von meiner Stirn herab. "Bist du jetzt zufrieden, Sempai?", fragte ich leise.

Ungläubig betrachtete er sein Shinai, dann mich. Langsam nahm er es hoch. Er riss sich den Men vom Kopf, den Helm, und starrte mich an. "Geh, Otomo. Geh einfach. Und komm nie wieder."

Ich lächelte freudlos. Danach wandte ich mich um und ging.

Ich hatte einfach keine Zeit, um auch noch nebenbei fünfzehn Stunden die Woche zu trainieren. Nicht, wenn ich die UEMF an der Backe hatte.

"Autsch. Das gibt bestimmt ne Riesenbeule", brummte ich wütend.

**

Nach einer notdürftigen Versorgung der Beule und der kleinen Platzwunde sowie einer Aspirin und der Versicherung, dass es mehr brauchte, um meinen Dickschädel zu erschüttern als einen einfachen Treffer mit einem Shinai, egal wie schmerzhaft er war, wollte ich das Gelände verlassen.

Auf meinem Weg spielte ich mit dem Gedanken, auch die Schülervertretung aufzugeben, was mir erneut Zeit einbringen würde. Zeit, die an Bord eines Hawks sicher sinnvoller investiert war. Vielleicht.

Ich hatte gerade den halben Hof hinter mir gebracht, als ein roter Sportwagen vor dem Tor hielt. Ich kannte mich mit diesen Dingen nicht so gut aus, aber es erschien mir ein offener Ferrari zu sein.

Makoto setzte sich gerade auf den Sitz und winkte zu mir herüber. "Akira-chan! Kommst du?"

Ich betrachtete meinen Cousin genauer. Nach einigen Tagen relativer Ruhe, in denen Sakura ihn nicht gezwungen hatte, Frauenkleider zu tragen, schien er Entzugserscheinungen zu haben. Anders konnte ich es mir nicht erklären, warum seine Bekleidung derart feminine Noten aufwies. Das rosa Hemd war ein Stück weit herunter geknöpft und knapp über dem Bauchnabel verknotet. Und bot somit erstklassigen Blick auf eine abgeschnittene Jeans, in denen die Beine Makos sehr gut zur Geltung kamen.

Ich grinste schwach. Da hatte Sakura ja was Schönes angerichtet. Den würden wir nie wieder hinkriegen.

Während ich mich auf dem Weg zum Wagen machte, spürte ich Blicke in meinem Rücken. Irritiert sah ich mich um und erkannte mehrere männliche Schüler, die mich mit ihren Blicken aufspießten. Ich würde ein ernstes Wort mit Mako-chan reden müssen, nahm ich mir vor.

Als ich mich wie selbstverständlich auf den Beifahrersitz sinken ließ, ging ein wütendes Raunen durch das männliche Publikum. "Wehe, du drückst mir einen Kuss auf oder so etwas", raunte ich Makoto zu. "Dann kette ich dich hinter den Wagen und fahre auf die nächste Autobahn."

Makoto warf mir einen irritierten Blick zu. "Was ist denn mit dir los? Warum hast du so schlechte Laune?"

"Heute schon mal in den Spiegel gesehen? Du gehst mal wieder total als Frau durch", beschwerte ich mich.

Makoto glitt sich mit der Rechten durch sein halblanges, rostrotes Haar. "Was kann ich dafür, dass ich so bin?"

"Nicht so viel wie für die Hose und das rosa Hemd, oder?", fragte ich ärgerlich. "Und jetzt gib Gas oder lass mich wieder aussteigen."

"Du bist heute irgendwie nicht du selbst", maulte Makoto, legte aber gehorsam einen Gang ein, fuhr ein paar Meter rückwärts, machte einen Hundertachtzig Grad-Turn und schaltete dann in den Ersten um.

Während wir auf einer der Hauptstraßen fahren, warf ich Mako einen schrägen Blick zu.

"Warum holst du mich eigentlich ab?"

"Das ist geschäftlich, Akira."

"Na immerhin etwas. Worum geht es genau?"

"Es geht um Yoshi. Ich habe ihn die letzte Woche ein paar Mal mitgenommen und wir haben zusammen im Eagle trainiert. Er ist gut. Ich meine wirklich gut. Ich bin sicher, wenn er ein oder zwei Jahre trainieren könnte, würde er einer unserer besten Piloten werden. Was seine Fähigkeiten als Sniper angeht, nun, er lernt erschreckend schnell und hat eine Trefferquote von fast hundert Prozent."

"Das ist doch positiv", bemerkte ich und streckte eine Hand über die Windschutzscheibe, um den Fahrtwind zu genießen. Für die Jahreszeit war es beachtlich warm.

"Ja. Nein. Ja. Es ist nur so. Ich bin mir nicht sicher, ob das auch das Richtige für ihn ist, Akira. Klar, er macht es freiwillig. Aber tun wir das Richtige, indem wir ihn in unseren gefährlichen Beruf lassen? Tun wir das Richtige für Yoshi?" Makoto sah mich aus großen Augen an. Irrte ich mich oder schimmerten sie feucht?

"Du magst ihn, richtig?", stellte ich fest.

"Was?", rief Mako aufgeregt und hätte beinahe das Steuer verrissen.

"Du magst ihn und du machst dir Sorgen um ihn. Das ist nichts Schlechtes", stellte ich fest. "Aber vielleicht hat Yoshi da auch ein gewisses Mitspracherecht."

Makoto biss sich auf die Unterlippe. "Akira. Seit wir dich damals in den Daishi gesetzt haben, schiebe ich einen Komplex vor mir her, groß wie ein Haus. Damals war es schon, als würden wir dich missbrauchen. Und heute sollen wir es mit Yoshi wieder tun? Ich weiß nicht, ob es nicht besser wäre, ihm zu sagen, dass er das Militär vergessen soll."

"Falls du dich erinnerst", kommentierte ich amüsiert, "war ich der einzige lebende Mensch, den man in der kurzen Zeit finden konnte, der nicht Gefahr lief, vom Kontakt mit dem Computer des Daishi das Gehirn Medium gebraten zu kriegen. Oder sehe ich das falsch?"

"Es stimmt schon. Von sechstausend Menschen, die wir getestet hatten, warst du der einzige, der genügend Synchronisation erreichte, um den Mecha zu steuern. Und du hast sehr großes Talent offenbart. Vielleicht das größte Talent, das je jemand auf diesem Planeten hatte." Makoto senkte den Kopf und fuhr den Wagen links an den Straßenrand. "Aber Yoshi ist nicht du. Yoshi ist nicht Yo..." Makoto verzog schmerzhaft das Gesicht.

"Yoshi ist nicht Yo? Yo, was?", fragte ich leise.

"Schon gut." Makoto winkte ab, für mich eine Spur zu heiter. "Es reicht, wenn wir feststellen, dass er nicht soviel Talent hat wie du."

"Aber er ist lernfähig. Und solange er nur den Schützensitz in deinem Eagle einnimmt, solltet ihr zusammen ein sehr schlagkräftiges Team abgeben. Du solltest dankbar dafür sein, vor allem, weil du seit der Mars-Sache Probleme hast, selbst ein Geschütz abzufeuern."

"Trotzdem hat es was von ausnutzen", erwiderte Makoto wütend. "Und ich will nicht schon wieder für Leben verantwortlich sein, wenn ich nicht hundert Prozent sicher sein kann, dass ich alles getan habe, was mir möglich war."

Makoto stieg aus und trat auf den Bürgersteig. "Willst du im Wagen übernachten oder kommst du?"

Ich sah zu ihm herüber. "Wo willst du denn hin?"

"Wohin wohl? Ich will dich zum essen einladen. Wenn du natürlich keinen Hunger hast..."

Hastig erhob ich mich. "Ich habe immer Hunger."

Makoto grinste schief. "Das wusste ich."

**

Makoto hatte sich ein verdammt feines Restaurant ausgesucht, in dem ich in meiner Schuluniform und er in seinem extrem legeren Outfit auffielen wie bunte Hunde im Schnee. Aber es wunderte mich eigentlich nicht, dass wir problemlos eingelassen wurden und auch noch einen der besten Tische bekamen. Zudem war noch nicht so viel los und ich konnte hoffen, dass es ein ruhiges Essen wurde. Und es nicht zu irgendeinem, zu meinem jetzigen Leben passenden Zwischenfall kam.

Der Gedanke amüsierte mich.

"Danke, ich nehme das große Steak. Blutig, bitte", sagte Makoto leise und wehrte die Karte des Obers ab.

"Natürlich, Ino-sama. Darf es das übliche zu trinken sein?"

"Ja, danke."

Ich zog eine Augenbraue hoch. "Ino-sama?"

Mein Cousin schmunzelte leicht. "Äh, ich esse öfter hier, wenn ich in der Stadt bin?"

"Guter Versuch", bemerkte ich grinsend und nahm die Karte dankbar entgegen.

"Die Muscheln sind heute besonders zu empfehlen", bemerkte der Kellner mit einem freundlichen Lächeln. "Fangfrisch aus Okinawa."

Argwöhnisch blickte ich über den Rand der Karte auf.

Makoto wedelte mit einer Hand und grinste von einem Ohr zum anderen. "Bestell was du willst, kleiner Bruder. Ich bezahle."

"Kleiner Bruder?", erwiderte ich amüsiert. "Gut, dann nehme ich die Muscheln."

"Darf ich dazu einen weißen australischen Chardonnay empfehlen?"

Ich zuckte mit den Achseln. "Ich bin sicher, in diesen Dingen kennen Sie sich besser aus als ich. Also ist es eine gute Entscheidung, Ihrem Rat zu folgen."

Der Kellner verneigte sich leicht. "Sie ehren mich, Colonel."

Vor Schreck ließ ich die Karte fallen. Krachend landete sie auf dem Tisch und ließ Teller und Besteck tanzen. Mit eben diesem Schrecken im Gesicht sah ich zu Makoto herüber, der wieder mit der Hand wedelte. "Mach dir keine Sorgen, mach dir keine Sorgen. Corporal Inari gehört zu unserem Verein, genauer gesagt zu unseren Geheimen, genau wie der Rest hier im Laden. Außerdem habe ich uns für heute angekündigt, nicht, Inari-san?"

Wieder verneigte sich der Kellner leicht. "Ja, Ino-sama. Und es ist uns eine besondere Ehre, Blue Lightning heute als Gast bewirten zu können."

"Siehst du, absolut kein Problem", kommentierte Makoto und nickte dem Kellner zu.

"Das war alles, Inari-san."

Der Kellner verbeugte sich erneut und ging.

"Dieses Restaurant wird vom Geheimdienst betrieben?", fragte ich leise.

"Nicht ganz ohne Grund. Abgesehen davon, dass hier hohe UEMF-Offiziere relativ gefahrlos speisen können dient das Restaurant auch als Anlaufstelle für Agenten und zum sammeln von Informationen. Abgesehen davon wirkt es als eines der besten Häuser in der Gegend einen beachtlichen Profit ab. Und besser als der Kasernenfraß ist das Essen allemal."

"Das bringt mich irgendwie auf einen Gedanken", bemerkte ich nachdenklich. "Seit ich wieder aktiv bin, ist es sicher die Ränge rauf und runter gegangen, dass ich als Colonel offiziell das Kommando über die Mechas auf OLYMP übernommen habe. Ich frage mich, wann diese Information zu den Medien durchsickert. Oder noch schlimmer, meine Schulkameraden davon hören." Nachdenklich kratzte ich mich an der Schläfe.

"Vielleicht wäre es am einfachsten, wenn ich sage, was ich tue."

Makoto warf mir einen bösen Blick zu. "Das, mein Lieber, lässt du schön bleiben. Nicht umsonst wird dreißigtausend Soldaten eingeschärft, auf Heimaturlaub kein Wort über dich zu verlieren. Nicht umsonst schweigt sich unsere Pressestelle über Blue Lightning aus. Nicht umsonst wurde Sakura in deiner Schule postiert.

Nicht umsonst bietet sich Megumi als Köder an.

Verdammt, Akira. Denkst du auch mal nach? Du bist extrem wichtig für die Erdverteidigung. Seit du wieder in deinen Mecha gestiegen bist, wird das deutlicher als jemals zuvor.

Wir können es uns nicht leisten, auch nur den geringsten Verdacht darauf fallen zu lassen, dass der verwöhnte Sohn von Eikichi Otomo, der jeden Kontakt zum Vater abgebrochen hat, mit dem Offizier identisch ist, der den Angriff des ZULU beinahe alleine abgeschlagen hat.

Mal ganz davon abgesehen, dass Eikichi vor drei Jahren den Befehl gegeben hat, dir ein normales Leben zu ermöglichen. Und ich nicht einsehe, dass drei Jahre der Mühe vergebens sein sollen, nur weil du Lust hast, Zielscheibe zu spielen.

Hat das Colonel Akira Otomo eingesehen?"

Wütend stützte sich Makoto auf dem Tisch ab und starrte zu mir herüber.

"Ja, ja, ja. Nun reg dich ab, Kleiner. Von mir kommt kein Wort über meine Lippen, bis eine Horde Reporter mit Blitzlichtern über mich herfällt und ich nicht mehr lügen kann. Okay?"

Mako beruhigte sich beinahe sofort und setzte sich wieder.

Inari brachte die Getränke und bot diverse Vorspeisen an, die wir aber beide ablehnten.

"Also, warum gehen wir essen?", fragte ich geradeheraus. "Die Sache mit Yoshi kann es ja noch nicht gewesen sein."

"Ach, da gibt es mehrere Gründe", wick Makoto aus.

"Zum Beispiel?"

"Nun, wenn du so direkt fragst... Wann wirst du achtzehn?"

"Das weißt du doch ganz genau", tadelte ich meinen Cousin. "Denn das ist der Termin, an dem du normalerweise bei mir Zuhause einfällst und dich festsetzt. Der vierte Oktober."

Makoto nickte ernst. "Hm. Und du weißt, was passiert, wenn du achtzehn wirst?"

"Ich darf Auto fahren?"

Mein Cousin grinste. "Zum Beispiel. Aber da ist noch etwas anderes. Welchen Rang bekleidest du gerade?"

"Als wenn du das nicht wüsstest. Ich bin Colonel", erwiderte ich ärgerlich. Warum betete Mako-chan nur diese Offensichtlichkeiten herunter?

"Und weißt du auch, was ein Colonel der UEMF so verdient, ohne Einsatzzulage, Schichtzulage, Abschussprämien, Bergungsprämien und Solderhöhungen?", platzte es aus ihm heraus.

Nachdenklich kratzte ich mich am Kopf. "Ne Menge?"

"Du hast es erfasst", erwiderte Makoto und nippte an seinem Bier. "Und weißt du, warum du davon noch nie einen einzigen Yen gesehen hast?"

"Weil ich noch keine achtzehn bin?"

"Kluger Junge. Was meinst du also wird passieren, sobald du achtzehn geworden bist? Mit all dem Geld welches du als Offizier verdienst hast, das dir aber nicht ausbezahlt wurde, sondern treuhändisch in Eikichis Hände ging? Und danach, Monat für Monat,

Jahr für Jahr?"

"Ich kriege eine Menge Asche und einen hohen Sold?", argwöhnte ich.

"Genau", erwiderte Mako und lächelte.

"Na, das sind aber mal gute Nachrichten", brummte ich.

Das Essen kam und schweigend begannen wir. Ich aß meine Muscheln und Makoto kämpfte mit einem Riesensteak. Wobei ich keine Zweifel hatte, dass der schwächliche Mann gewinnen würde. Irgendwie hatte er ein paar zusätzliche Mägen oder so.

Endlich nahm Mako den Faden wieder auf. "Du solltest wissen, dass es wirklich ein Batzen Geld ist. Es ist locker genug, um eine Eigentumswohnung zu kaufen, voll zu möblieren und auf Jahre hinaus die Nebenkosten zu bezahlen. Wolltest du nicht schon lange Zuhause ausziehen?"

Für einen Moment dachte ich da ernsthaft drüber nach. Ja, das war meine Idee gewesen. Raus aus dem kalten Haus. Fort von Vater. Weg. Einfach nur weg.

Aber wenn ich jetzt drüber nach dachte, mochte ich den alten Kasten eigentlich sehr gerne.

"Okay, das wäre es. Aber wäre die Wohnung auch groß genug, um euch alle mitzunehmen?"

Makoto schmunzelte. "Vielleicht."

"Vielleicht ist nicht gut genug. Dann bleibe ich doch lieber Zuhause bei euch", erwiderte ich.

Makoto grinste zufrieden. "So gefällst du mir. Du verstehst aber hoffentlich, dass ich es erwähnen musste, oder?"

Ich nahm einen Schluck Weißwein und zwinkerte. "Dafür bist du ja da, Mako, oder?"

"Gut erkannt. Wenn ich nicht auf dich aufpasse... Apropos aufpassen. Da ist noch mehr, was ich dir sagen will."

Es folgte eine lange Pause, in der nur das Gleiten eines Messers über Porzellan zu hören war, während Makoto sich Stück für Stück durch sein Steak kämpfte.

"Und?", fragte ich endlich.

"Nun hetz mich nicht", erwiderte Makoto störrisch. "Ich esse."

Ich verdrehte verzweifelt die Augen.

Was wiederum Makoto resignieren ließ. "Na gut. Inari-san."

Der Kellner trat leise näher und reichte mir erneut die Karte. Aber als ich sie aufklappte entpuppte sie sich als Dossier. Als Dossier über die Magical Youma Slayer. Ich war mehr als überrascht.

"Nach den Aktionen auf Titanen-Plattform und dem OLYMP ist die militärische Führung zu einer Entscheidung gelangt." Makoto unterbrach den ungleichen Kampf mit dem armen Steak und stützte seine Ellenbogen auf dem Tisch ab, um sein Kinn auf seine ineinander gefalteten Hände zu betten. "Wir haben uns dazu entschlossen, die Youma Slayer als mächtig einzustufen. Als sehr mächtig."

Meinen schnellen Konter wischte Mako mit einem Kopfschütteln beiseite. "Aber da sie uns bereits zweimal geholfen haben, wurden sie auch als potentiell freundlich eingestuft. Das ist doch eine gute Nachricht, oder?"

Ach, und da die Slayer jedes Mal dir geholfen haben, wie es scheint - sei es Zufall oder nicht - und die Slayer sogar bei dir Zuhause aufgetaucht sind, bei meiner Folter, bekommst du hiermit einen neuen Befehl."

Folter? War doch noch nicht Hopfen und Malz verloren? Wenn er die Modenschau als Folter angesehen hatte, dann... "Was für Befehle?"

"Nun, Eikichi hält es für wahrscheinlich, dass die Slayer über kurz oder lang wieder mit dir zusammen treffen. Oder dass du sogar weißt, wer die Slayer sind. Er will, dass du ihnen eine Zusammenarbeit anbietest. Schaffst du es, mit vier hübschen Mädchen zu verhandeln?", fragte Makoto grinsend.

Kurz dachte ich an Hina. Und senkte den Blick um mein Schmunzeln zu verbergen. "Wir werden sehen."

In diesem Moment trat Inari wieder an den Tisch heran. "Major Ino, es besteht Gefahr. Bitte gehen Sie. Schnell! Sie auch, Otomo-sama!"

Ich sprang automatisch auf. "Hinterausgang?", fragte ich nur.

Inari nickte. Makoto warf einen wehmütigen Blick auf das letzte Viertel seines Steaks. "Ich hätte gerne aufgegessen", maulte er.

"Nun jammere nicht, ich kaufe dir nachher einen Cheeseburger", sagte ich und setzte mich Richtung Küche in Bewegung.

Makoto erhob sich nun auch. "Mein Wagen wartet ebenfalls hinten?"

"Ich war so frei, dafür zu sorgen, Ino-sama."

"Danke, Inari-san. Sie haben einen gut bei mir." Makoto klopfte dem Größeren gönnerhaft auf die Schulter und folgte mir dann.

"Welcher Art ist die Gefahr?", fragte ich beim Marsch durch die Küche. Ich riss die Tür auf und wurde geblendet. Blitze zuckten, wieder und wieder.

**

"Otomo-san!" "Akira-kun, bitte..." "Otomo-kun, auf ein Wort!"

Ich erstarrte, fassungslos bei dem Anblick, der sich mir bot. Vor der Hintertür des Restaurants, ausgerechnet vor der Hintertür, hatte sich eine Horde Reporter und Fotografen eingefunden. Dazu die Kamerateams von mindestens fünf Stationen. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Inari aus einem Wandschrank eine Waffe nahm, aber ich winkte ab. Gehorsam hielt sich der Kellner und Geheimagent im Hintergrund.

"Otomo-san, bitte sagen Sie doch ein paar Worte zur Tokio Times!" "Hier, Akira-kun, sehen Sie bitte hierher! Wir sind nun Live hinter dem LA CRÉME D'EUROPE und sehen gerade Akira Otomo, wie er das Restaurant durch die Hintertür verlässt!"

Makoto sah mich entsetzt an. Ich selbst spürte wie mein Magen plötzlich das Bedürfnis hatte, zwischen meinen Eingeweiden zu steppen. Es war aus. Die ganze Geheimhaltung, mein Privatleben, die Schule, es war aus.

"Otomo-san, bitte sagen Sie uns doch bitte, wie lange Sie schon mit Joan Reilley befreundet sind!" "Akira-san, bitte erzählen Sie doch unseren Zuschauern, wie Ihr einander begegnet seid!"

Ich blinzelte erschrocken. Einerseits, weil das Blitzlichtgewitter in den Augen schmerzte, andererseits, weil ich absolut nicht verstand, was hier vorging. Okay, Joan Reilley war mir ein Begriff. Sie war ein Idol. Ein japanisches Idol. Nein, sie war eigentlich Amerikanerin, aber sie hatte das Unmögliche geschafft, in Japan berühmt zu werden, ohne dies auch in der Heimat zu sein. Eine sehr erfolgreiche Schauspielerin, Sängerin, Komponistin, und dem Thai-Boxen sollte sie auch nicht abgeneigt sein.

"Joan Reilley? Ich?", fragte ich erschrocken.

Die Fragen verstummten. Alle Blicke, so sie nicht sowieso schon auf mir ruhten, gingen zu mir.

Durch die Menge der Reporter ging ein kollektives Lachen.

"Er ist wirklich gut", bemerkte jemand und löste weitere Lacher aus.

"Leugnen ist zwecklos, Otomo-san. Die Pressesprecherin von Reilley-chan hat vor einer Stunde Details über eure Beziehung heraus gegeben", stellte der Reporter der Tokio Times fest.

"Unserer... Beziehung?" Verzweifelt legte ich eine Hand vor mein Gesicht und wehrte mit der anderen die Reporter ab. "Moment mal, Auszeit. Das muß ich erst mal verdauen."

Makoto sah mich erstaunt an. "Du hast was mit der Reilley?"

"Nein, habe ich nicht", zischte ich leise. "Und ich würde wirklich gerne wissen, wieso sie solche Gerüchte in die Welt setzt! Ich kenne sie ja nicht mal."

"Aber dagegen hättest du doch wohl nichts, oder? Klein, rothaarig, gut proportioniert, in deinem Alter...", erwiderte Makoto, allerdings eher wütend als amüsiert.

"Red nicht so einen Quatsch, Mako. Hilf mir hier lieber wieder raus!"

"Akira-san. Wir würden gerne wissen, wie Ihr zwei euch kennen gelernt habt. Die Pressesprecherin von Reilley-chan hat zwar gesagt, dass du sie Backstage nach einem ihrer Konzerte besucht hast, aber da gibt es doch sicher mehr zu erzählen, oder?"

"Leute", rief ich und wunderte mich darüber, dass plötzlich die Stelle schmerzte, die mein Sempai in der Sporthalle mit den Shinai getroffen hatte, "nun denkt doch mal nach. Warum sollte ein Star wie Joan Reilley ausgerechnet mit mir ausgehen?"

Einer der Reporter fühlte sich herausgefordert. "Nun, zum einem bist du der Sohn von Eikichi Otomo, dem Oberbefehlshaber der OLYMP-Plattform. Ihr Vater ist angeblich ebenfalls auf der Plattform als Offizier angestellt, aber das sind nur Spekulationen. Außerdem bist du aktuell Neuntbester der Landeswertung in deinem Jahrgang. Ihr könntet euch also nicht nur auf der Plattform getroffen haben, Ihr seid auch beide gute Partien. Vor allem füreinander."

Meine Augen blitzten zornig auf. Hätte dieser Typ nicht die Klappe halten können?

Nachdenken, ich musste nachdenken. Warum wollte Joan Reilley mich unbedingt als ihren Freund darstellen? Ich kannte sie nicht, war ihr nie begegnet und auch auf keinem ihrer Konzerte gewesen. Die Daten des Reporters klangen plausibel. Sehr plausibel. Wollte Joan auf diese Weise von ihrer wirklichen Beziehung ablenken? Mit einem gut getimten Manöver für die Presse?

Ein hämischer Gedanke huschte durch meinen Kopf. Na, das würde ich ihr ordentlich versalzen!

"Mako", raunte ich zur Seite, "du musst mir helfen."

"Sofort", flüsterte er zurück. "Ich bestelle eine Kompanie Infanterie, dazu zwei Hawks, Straßensperren der Polizei, Panzereinheiten sowie einen Helikopter für unsere Flucht."

"Das meine ich nicht", sagte ich leise und umfasste die Schultern meines Cousins, um ihn an mich zu ziehen. "Spiel einfach mit."

Da stand ich also, hatte Mako an mich gedrückt, grinste wie ein Idiot in die Menge und legte gerade verlegen einen Arm an meinen Hinterkopf. "Ach, das muß ein Irrtum sein. Ich will doch gar nichts von Reilley-san. Ich bin ja so schon genug ausgelastet."

Ein erstauntes Raunen ging durch die Reihe der Reporter. Wieder begannen die Blitzlichter aufzuflammen und nun uns beide abzulichten.

"Ist das deine Exfreundin?", rief jemand. "Wie fühlt sie sich, wenn sie gegen jemand wie Reilley-chan verliert?"

Mako, der anfangs eher überrascht gewesen war, wurde plötzlich wütend. Er starrte

den Reporter an und erwiderte: "Wer verliert hier, hä?"

Leise flüsterte er mir zu: "Das kostet dich aber was, klar? Und glaub ja nicht, dass du hier raus kommst, ohne mächtig Federn zu lassen."

"Ich werde dich nicht als Mädchen bezeichnen, okay? Aber improvisier einfach was", flehte ich leise.

Über Makotos Augen ging ein dunkler, dämonischer Schimmer. "Gerne."

Entsetzt starrte ich meinen Cousin an. Ich spürte dunkle Schatten über meinem Leben aufziehen.

Makoto legte einen Handrücken vor den Mund und lachte. Es klang weiblich. Sehr weiblich.

"Ach, Aki-chan hat doch gar keine Zeit für eine Affäre mit einem Filmsternchen. Er hat doch soviel zu tun. Ich meine, seine vielen Freundinnen in der Schule, die kosten doch soviel Zeit.

Und dann sind es ja schon alleine bei ihm Zuhause vier gut aussehende Frauen. Da bleibt nun wirklich keine Zeit für noch ein Frauenzimmer."

Makoto lächelte zu mir hoch, drückte sich an mich und patschte mir mit der flachen Hand auf den Brustkorb. "Nicht, mein Großer?"

Seit einigen Minuten spürte ich meine Beine nicht mehr. Starb ich gerade? Schaltete mein Kreislauf gerade die rudimentären Gliedmaßen ab, um wichtiges Blut für die Hauptorgane Herz, Lunge und Gehirn aufzusparen? "Musst du mich zum Weiberhelden abstempeln?", raunte ich mit stockender Stimme.

"Ich habe mit keinem Wort erwähnt, dass du was mit den Frauen hast", erwiderte Makoto grinsend.

"Also, verstehen kann ich sie ja. Aki-chan ist groß, gut aussehend, kommt aus einer wichtigen Familie, ist intelligent, sportlich... Nur kann sie ihn leider nicht haben."

Wieder flammten die Blitzlichter auf. Ich glaubte sogar in den ersten Augen Zweifel zu sehen. Ich konnte ihre Gedanken förmlich hören. Was, wenn sie einer Ente aufsaßen, während das wirkliche Geschehen irgendwo anders stattfand? Was, wenn ihnen gerade eine Story entging?

Erst war es nur ein Reporter, der sich umwandte. Doch damit löste er eine Reaktion aus, die einen zweiten, einen dritten und schließlich den ganzen Kordon erfasste.

Verblüfft sah ich dabei zu, wie die Horde nach und nach abzog. "Ich schulde dir echt was", brummte ich zu Makoto herüber.

"Danke, ich habe mich schon göttlich amüsiert", erwiderte Mako grinsend.

Plötzlich geriet die Front der Reporter ins Stocken. Wieder flammten die Blitzlichter auf.

Inari tauchte hinter uns auf und sagte: "Es ist besser, wenn Sie jetzt rein kommen, Sir. Ein Hubschrauber wird Sie über das Dach ausfliegen."

Hubschrauber? Dach?

Vor mir teilte sich die Traube der Reporter und ließ ein junges Mädchen durch. Sie hatte langes, glattes rotes Haar, ein hübsches, wenngleich verheultes Gesicht und trug eine wirklich niedliche Kombination aus Hemd, Cardigan und Minirock. Sie sah mich an und unendliche Trauer lag in ihrem Blick. "Warum, Aki-chan? Warum sagst du so was? Ist das alles wahr? Ist sie deine neue Freundin?" Das Mädchen deutete auf Makoto, der aschfahl wurde. "Joan... Reilley..."

Ich schluckte hart. DAS war Reilley persönlich? Natürlich, ich hatte sie auf Fotos nie mit verheulten Augen gesehen. Aber was machte sie hier?

Die junge Frau aus Amerika kam mit zögernden Schritten auf mich zu, die fotografierenden Reporter immer einen Meter hinter sich.

"Aki-chan. Es war doch nicht gelogen. Es war doch nicht alles gelogen, oder? Ich meine, wir... Ich... Du... Aki-chan, ich hätte doch niemals... Sag mir, dass das nur ein Traum ist, ein böser Traum. Sag mir noch mal, dass du mich liebst..."

Sie sah mich flehentlich aus ihren verheulten Augen an, während ein Teil der Kameras wieder auf mich umschwenkte. Was passierte hier eigentlich? Als mich die Kameras erwischte hatten, hatte ich geglaubt, als Blue Lightning entlarvt worden zu sein und nicht als neueste Beziehung eines Idols!

Wieder trat sie einen Schritt näher auf mich zu. Ihr taxierender Blick fiel auf Makoto. "Wer ist sie? Was hat sie, was ich nicht habe? Kann..." Joan schluckte hart, bevor sie weiter sprach. Neue Tränen liefen über ihre Wangen. "Kann sie dir das geben, was wir hatten? Aki-chan, so sag doch etwas. Du kannst uns doch nicht vergessen haben. Du kannst es doch nicht vergessen wollen!"

Fieberhaft kramte ich in meiner aufgeprägten Erinnerung. Gab es da etwas in der Zeit, bevor ich offiziell in dieser Welt aufgewacht war? Eine gemeinsame Zeit mit diesem Idol?

Nein, sagte ich mir. Das konnte nicht sein. An die letzten beiden Jahre erinnerte ich mich beinahe lückenlos.

Was also plante diese Frau? Was hatte sie vor? Und warum zeigte sie diese schauspielerische Glanzleistung für die Presse?

Ich dachte einen Moment nach, den Joan benutzte, um wieder einen Schritt näher zu treten. Sie hatte beide Hände vor der Brust gefaltet und sah zu mir hoch.

Langsam streckte sie eine Hand nach mir aus. "Bitte, Aki-chan. Warum... Warum können wir nicht einfach... Warum vergessen wir das nicht einfach alles und wir machen da weiter, wo wir aufgehört haben? Erinnerst du dich noch? Du hast mir gesagt, dass du mich liebst, und ich habe gesagt, ich liebe dich viel mehr und..."

Dies war der Moment, wo mir der Kragen platzte. Abrupt wandte ich mich zur Seite um. Nun stand Makoto direkt vor mir. Ich verschränkte die Arme vor der Brust und warf Joan Reilley einen Blick zu, der all meinen Zorn enthielt. "Ich weiß nicht, was du vorhast, Filmsternchen", zischte ich wütend, "aber ich spiele da bestimmt nicht mit."

"Aki-chan", hauchte sie leise und berührte mich an der Schulter.

"Fass mich nicht an!", blaffte ich. Hier und jetzt musste ich eine klare Grenze ziehen, um dieses Spiel, oder was immer sie plante, überleben zu können.

Erschrocken riss sie ihre Hand wieder zurück. Wieder füllten Tränen ihre Augen. Dann sank sie ganz langsam zu Boden, auf die Knie. Sie legte beide Hände vor ihr Gesicht und weinte herzerreißend.

Es war derart ergreifend, dass die Fotografen nicht ein einziges Foto schossen.

"Aki-chan", schluchzte sie heulend. "Was ist mit dir? Warum bist du so anders?"

"Ich...", sagte ich leise, "kenne dich nicht."

Joan Reilley warf mir einen Blick zu, der Stein geschmolzen hätte. Taumelnd kam sie auf die Beine. Die Tränen flogen nun geradezu. Mit einem letzten, schmerz erfüllten Blick sah sie mich an. Dann wandte sie sich ab und floh schluchzend durch die Reportertraube. "Aki-chaaaaan!"

Erleichtert atmete ich auf. Diese Runde hatte ich gewonnen. Zu einem verdammt hohen Preis, weil ich nun sicherlich als Selbstverliebter, ungerechter und egoistischer

Frauenheld gelten würde. Aber das war mir allemal lieber, als eine Beziehung aufgezwungen zu kriegen. Und wer wusste, was immer die Schauspielerin und Sängerin alles vorgehabt hatte?

Kurz inspizierte ich die Stelle an meiner Schulter, an der sie mich berührt hatte. Nein, sie hatte dort nichts befestigt. Aber sicherheitshalber wischte ich sie mehrfach mit der Linken ab.

Das war der Moment, wo mich der erste brennende Blick traf. Ihm folgten weitere. Ich sah auf und erkannte die Reporter. Die kaltherzigen, sensationsgeilen Reporter. Sie starrten mich wütend, manche sogar hasserfüllt an.

"Wie kalt", kommentierte eine Fotografin und wandte sich brüsk um.

Die anderen folgten ihrem Beispiel und ich fühlte, wie mir kalter Schweiß auf die Stirn trat.

Doch bevor ich etwas Idiotisches tun konnte wie zu versuchen mich zu erklären, spürte ich einen sehr harten Griff am Kragen meiner Uniformjacke. Bevor ich mich versah, stampfte Makoto bereits mit wütenden Schritten davon, mich dabei mitziehend - und halb erwürgend.

"Mako, was soll das? Mako, nicht so ziehen!"

Mein Cousin zerrte mich bis zu seinem Wagen, griff noch einmal richtig nach und warf mich dann - ja, warf - in seinen Wagen, genauer gesagt auf den Beifahrersitz.

Ich stöhnte auf vor Schmerz. "Ein einfaches steig bitte ein hätte es auch getan."

Makoto kletterte auf den Fahrersitz und drückte mein rechtes Bein weg, das quer über dem Lenkrad lag. Mit einem Gesicht, das eine hervorragende Oni-Maske abgegeben hätte, startete er den Ferrari und trat aufs Gas.

**

Wir waren bereits ein paar Minuten gefahren und ich hatte endlich Gelegenheit gehabt, meine Beine wieder zu ordnen, als Makoto wirklich wütend zu mir herüber sah. "Was sollte dieser Mist, hä? Wer hat es da auf dich abgesehen?"

Bei seinem ersten Wort hatte ich mir schon erste Antworten zurecht gelegt wie: Ich kenne sie wirklich nicht. Oder: Ich bin Opfer eines Komplotts. Aber das war anscheinend nicht nötig.

"Zugegeben, das war eine Glanzleistung. Und würde ich dich nicht so gut kennen, mein lieber Cousin, dann wäre ich da glatt drauf reingefallen. Ich kenne dich doch so gut, oder?"

Abwehrend hob ich beide Hände. "Du kennst mich so gut. Ich habe sie heute zum ersten Mal gesehen, Mako-chan."

Zufrieden grunzte der Ältere. Makoto warf einen Blick in seine Außenspiegel, in den Innenspiegel und sah kurz in den Himmel. "Wir werden nicht verfolgt. Gut."

Er öffnete das Handschuhfach und zog ein Handy hervor. "Major Ino hier. Ich melde mich wegen... Was? Sie haben schon... Es lief auf zehn Sendern? Auf drei live? Wir sollen was? Nein, wir evakuieren nicht nach OLYMP. Colonel Otomo ist im Recht und... Ja, ich fand auch, dass das sehr echt aussah, was Miss Reilley da gezeigt hat. **BETONUNG AUF ECHT AUSSAH!** Was weiß ich, warum? Sie sind der Geheimdienstmann! Finden Sie es heraus! Und checken Sie ab, wer den Reportern den Tipp gegeben hat, wo wir zu finden sind! Ich will eine Spur, und das so schnell wie möglich!"

Makoto schaltete ab und sah zu mir herüber. "Jetzt bist du wirklich ein Star, Akira. Allerdings nicht, weil du Blue Lightning bist, sondern weil du die ach so arme Joan so mies behandelt hast. Dieses Biest. Wenn ich herausfinde, was sie vorhat, und wenn es ein Angriff auf die UEMF ist, dann werde ich... Dann werde ich..."

"AUF DIE STRAÙE SEHEN!", blaffte ich, griff ins Steuer und lenkte den Wagen auf die richtige Seite, was der entgegenkommende Toyota dennoch mit einem Hupkonzert kommentierte.

Makoto war für einen Moment kreidebleich, aber der Schreck holte seine Kreativität zurück. Er fuhr nun vorsichtiger und begann zu spekulieren.

"Wenn es ein Angriff auf deine integere Person ist, dann hat er vollen Erfolg gehabt. Nicht nur, dass der Schüler Akira Otomo nun diskreditiert ist. Nein, auch der Offizier dürfte eine schlechte Publicity kriegen, falls wir ihn jemals ans Licht der Öffentlichkeit lassen.

Falls es ein Angriff gegen deinen Vater war, dann wurde er nicht minder brillant vorgetragen. Es kann sein, dass sich Eikichi nun dazu äußern muß. Und egal, was er tut, er wird verlieren. Stützt er dich, dann stützt er dein vermeintliches Lotterleben. Tadelt er dich, stößt er seinen Sohn vor den Kopf."

"Ein Teufelskreis", brummte ich leise.

"Mach keine drittklassigen Witze. Bete lieber, Akira. Bete, dass Zuhause nicht ein Dutzend Übertragungswagen lauern."

Ich schluckte hart. Na, das würde ja was werden. Schlimmer aber würde, so dachte ich, die Reaktion der Mädchen ausfallen.

2.

Ich hatte Glück. Oder besser gesagt, wir hatten Glück. Es lauerten keine Übertragungswagen auf uns. Nur ein paar Paparazzi schlichen gerade gedemütigt und geprügelt von dannen. Ein Weiterer fiel gerade ohne ersichtlichen Grund aus einem Baum nahe dem Grundstück und machte recht harte Bekanntschaft mit dem Erdboden. Der Mann rieb sich den schmerzenden Hintern, griff zur Kamera, die auf seiner Brust baumelte und sah entsetzt dabei zu, wie sie in ihre Einzelteile zersprang. Erschrocken kam er auf die Beine und sammelte die Teile ein.

Ich grinste unterdrückt. "Na, wenigstens eine Frau im Haus scheint mich noch zu mögen."

Neben dem Wagen erschien Akari. Sie verneigte sich. "Willkommen Zuhause, Akira-sama. Ich habe mir erlaubt, einige unerwünschte Personen aus der Nähe des Hauses zu vertreiben." Ihr höfliches Lächeln hatte etwas Spitzbübisches. "Ich war nett. Niemandem wurde etwas gebrochen."

Ich schmunzelte dazu. "Gute Arbeit, Akari. Solltest du noch jemanden sehen, dann spiel weiter."

Akari wurde rot. "Aber Meister, es ist nicht gerade so, als hätte es mir Spaß gemacht!" Verlegen sah der Oni zur Seite. "Na ja, etwas vielleicht."

Ich grinste immer noch, während sich vor uns das Tor zum Grundstück öffnete. Hier fuhr ich eigentlich nie durch, weil ich stets zu Fuß zurückkam.

Ich stutzte, als ich die offene Garage sah. "Mako-chan. Sag mir nicht, das dieser Ferrari..."

"Doch, es ist Eikichis Wagen."

"Du fährst Vaters Wagen? Aber wieso?", rief ich.

"Nun, Eikichi hat mir gesagt, wenn ich vor Ort bin, soll ich ihn etwas bewegen. Er kommt ja so selten dazu, ihn zu fahren", erklärte Makoto.

Verärgert stieg ich aus und steckte die Hände tief in die Hosentaschen. "Und warum darf ich ihn nicht bewegen?"

"Erstens, weil du von Autos soviel Ahnung hast wie ein Delfin vom Steptanzen. Und zweitens: Du hast noch keinen Führerschein", erwiderte er grinsend.
"Das mit dem Delfin hätte echt nicht sein müssen", brummte ich beleidigt und ging ins Haus.

Sakura kam auf mich zugestürmt. Ich schluckte hart und wappnete mich auf jede mir bekannte Form der Auseinandersetzung, angefangen bei verbaler bis hin zu lethaler Körperkunst.

Doch ich schien sie überhaupt nicht zu interessieren. Sie schoss an mir vorbei, direkt auf ihren Bruder zu und stürzte vor ihm auf die Knie. Ihre Hände zuckten vor und rissen den verdutzten jungen Mann an sich. Mit ihrem Kopf auf seinem Bauch begann sie zu weinen. "Mako-nii-chaaaaaan!"

Peinlich berührt starrte Makoto auf seine Schwester herab. Ein dünner Schweißfilm bildete sich auf seiner Stirn. "Äh, Schwester..."

"Oh, mein kleiner Mako, du warst ja so tapfer. Ohne Rücksicht auf dich selbst hast du den armen Akira gegen diese Schlange verteidigt und sogar dein Geschlecht verleugnet."

Verlegen grinste Makoto zu mir herüber. Die Szene schien glimpflich für ihn abzulaufen.

"Nii-chaaaaan, du hast so eine tolle Frau abgegeben. Wenn ich es nicht besser gewusst hätte, dann hätte ich dir sofort geglaubt. Das war ja so eine tolle Glanzleistung. Ich bin so begeistert."

Makoto seufzte zum Steine erweichen. Er sah zu mir herüber und winkte. "Geh schon mal vor, Akira. Das hier wird dauern."

Ich zuckte mit den Achseln. "Falls du mein Katana brauchst..."

Makoto nickte. "Ich melde mich."

"Nii-chaaaaan!"

Und wieder ließ ich ihn im Stich. Sakura war aber auch ein fieser Mensch, wenn sie es drauf anlegte. Makoto war immer ihr kleiner Bruder gewesen, aber seit sie ihn einmal, nur ein einziges Mal in Mädchenklamotten gesteckt hatte, da war sein Schicksal besiegelt gewesen. Unbewusst hatte sie sich immer eine kleine Schwester gewünscht. Und Mako musste diesen Komplex nun bei jeder Gelegenheit ausbaden.

Aber er sah nun wirklich süß in diesen Sachen aus.

Wütend schüttelte ich den Kopf. Das letzte was ich wollte war, Makoto in den Rücken fallen.

So, zwei von vier weiblichen Mitbewohnerinnen hatte ich überstanden. Blieben noch zwei. Und meine drei männlichen Mitbewohner.

Yoshi traf ich als erstes. Er sah von seinem Sandwich auf, als ich in die Küche kam, nickte kurz und widmete sich wieder seiner Lektüre.

Erleichtert atmete ich auf und wollte in mein Zimmer gehen, als er fragte: "Wenn du Joan nicht haben willst, kannst du mir dann vielleicht ihre Nummer geben?"

Langsam wandte ich mich um. Yoshi feixte mir zu.

"Das hat mir jetzt gerade noch gefehlt. Warum fällst du mir in den Rücken?", klagte ich.

"Schon gut", erwiderte Yoshi nonchalant. "Mir ist klar, dass zwischen euch nichts läuft. Deshalb unterstütze ich dich vorbehaltlos. Wie immer, Akira."

Ich sah seinen ernsten Blick und war gerührt. "Yoshi-kun..."

In diesem Moment platzte Kei ins Zimmer. Er betrachtete fünf Fotos, die er aufgefächert in der Linken hielt, kratzte sich mit der Rechten am Hinterkopf und sagte: "Hör mal, Yoshi, die Vorlagen für die gefaketen Kussfotos von Akira und Joan Reilley sind zu dunkel. Das kann ich nicht so ohne weiteres ausgleichen. Ich habe zwar einen ersten Fünfersatz fertig, aber wenn wir Geld damit verdienen wollen, müssen wir noch drei bis vier Ausweichtsätze machen. Du hast nicht vielleicht ein paar Fotos aus eher dunklen Räumen von... Oh, hallo Akira. Ist das Wetter nicht wunderbar?"

Wütend starrte ich den kleinen Mann an, der erst in mich hatte hineinlaufen müssen, um meine Anwesenheit zu bemerken. Es war bemerkenswert, wie schnell ihn seine Gesichtsfarbe verließ.

Vorwurfsvoll sah ich von einem zum anderen. "Das ist es also? Das ist eure Hilfe? Ihr fallt mir so offen in den Rücken? Was seid Ihr nur für Freunde. Und nein, Kei, erzähl mir nichts von Wenn wir es nicht tun, tun es andere, ja? Ihr seid echt das Letzte. Anscheinend kann ich mich hier nur auf Doitsu verlassen!"

Wütend stapfte ich aus der Küche heraus. Die Tür zu meinem Zimmer stand einladend einen Spalt offen. Nur ein paar Meter, nur wenige Schritte.

"Äh", sagte eine Stimme neben mir, die im höchsten Maße verlegen klang, "ich weiß, dein Privatleben geht mich nichts an, Akira-sama."

Ich sah zur Seite und erkannte Lilian. "Aber?"

"Aber... Wenn ich dir eine Frage stellen darf? Akira-sama, das stimmte doch alles gar nicht, was die Frau im Fernsehen gesagt hat, oder? Ich meine, die Tränen und alles, ich weiß nicht, warum sie es getan hat, aber es stimmt doch nicht, ja?"

Als ich in ihre großen, traurig schimmernden Augen sah, schluckte ich meine Wut herunter. Anstatt sie anzufahren, wie es meiner Laune eher entsprochen hätte, lehnte ich mich leicht vor und tätschelte ihren Kopf. Was ihr sichtlich gefiel.

"Nein, natürlich nicht, Lilian. Ich bin ihr noch nie begegnet, außer vorhin vor dem Restaurant. Und ich habe auch keine Ahnung, warum sie das getan hat."

Ich holte tief Luft und atmete langsam aus. "Trotzdem werden die nächsten Tage ziemlich schwierig, vielleicht sogar die nächsten Wochen. Und das Schlimme ist, die Presse könnte euch alle da mit reinziehen. Das tut mir sehr Leid, Lilian. Aber wenn Ihr mir beisteht, wenn Ihr nicht glaubt, was die anderen sagen, dann kann ich es durchstehen. Dann können wir es durchstehen. Hilfst du mir, Lilian?"

Die Kronosierin sah mich wieder mit ihren großen, feucht schimmernden Augen an. Übergangslos fiel sie mir um den Hals. "Ich vertraue dir, Akira-sama. Das weißt du doch."

Ich spürte einen dicken Kloß im Hals. "Danke", hauchte ich und drückte die junge Frau kurz.

"Ich habe Stimmen gehört. Ist Akira wieder... Beim heiligen Buddha, Akira, was machst du da?", rief Doitsu vom Eingang seines Zimmers herüber.

Ich warf einen Blick über meine Schulter zurück. "Ich umarme Lilian."

Der junge Bursche mit der Brille wurde rot. "Das sehe ich. Ich meine, warum umarmst du sie?"

"Weil sie mich zuerst umarmt hat", erwiderte ich und löste mich von ihr. Wenn ich in ihre Augen sah, dann wusste ich, auf sie konnte ich mich verlassen.

Doitsu schob seine Brille in einer dramatischen Geste die Nase hinauf. "Das ist eine Erklärung. Offensichtlich hat sie dir Treue geschworen und mit der Umarmung unterstrichen. Was für eine ehrliche und reine Einstellung."

Doitsu sah auf, dabei ging ein schimmernder Reflex über seine Gläser. "Entschuldige, dass ich den Medien geglaubt habe, wenn auch nur für einen Moment. Ich wollte dir nur sagen, dass ich ebenfalls zu dir stehe, und ich bin sicher, Kenji und die anderen auch. Die nächsten Tage werden schwer. Aber wir stehen hinter dir."

Ich verzog mein Gesicht wie unter Schmerzen. "Die anderen sehen sich gerade die ersten Fake-Fotos von mir und Joan Reilley an."

"Was? Die sind fertig?" Hastig eilte Doitsu durch den Gang und drückte sich mit einer Entschuldigung an mir vorbei in die Küche.

Ich ließ den Kopf hängen. Soviel zu wir stehen hinter dir...

Neben mir trat nun auch Lilian unruhig von einem Bein aufs andere. "Akira-sama, ich... Darf ich mal durch?"

Als auch die Außerirdische in der Küche verschwand, wusste ich nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Ich entschied mich dafür stumm zu leiden und ging in mein Zimmer.

Gut, gut, die gefaketen Fotos waren noch lange kein Indiz dafür, dass sie nicht hinter mir standen, wenn es drauf ankam.

"Da hast du dir ja einen schönen Mist eingebrockt, Akira", erklang eine Stimme von meinem Schreibtisch. "Oder soll ich dich lieber Aki-chan nennen?"

Ich sah herüber. Megumi saß auf meinem Schreibtischstuhl und sah kalt zu mir herüber.

"Megumi-chan, ich..."

"Sag nicht chan zu mir", fauchte sie. "Es ging über alle Kanäle. Es gibt Sondersendungen. Meinungsumfragen. Wiederholungen der Szene, wie du ihr das Herz gebrochen hast. Hervorragend gemacht, Colonel Otomo. Wenn du einen Todfeind wolltest und nebenbei die ganze Bevölkerung Japans gegen dich aufbringen willst, gratuliere, das hast du dann wohl geschafft."

Innerlich atmete ich einen Moment auf. Gut. Sie glaubte Joan Reilley auch nicht. "Megumi-chan..."

"Hör auf, rumzusülzen. Überleg dir lieber mal, was du angerichtet hast. Musstest du so abweisend sein? Musstest du gleich eine klare Grenze ziehen? Es wäre taktisch klüger gewesen, erst auf sie einzugehen, anstatt entweder sie zur Lügnerin oder dich zum kaltherzigen Ladykiller zu stempeln! Du bist doch ein Mann. Fällt es dir so schwer, auf eine hübsche Frau reinzufallen? Du hättest auf diese Weise wertvolle Hintergrundinformationen sammeln können, Akira. Hast du daran gedacht?"

Ich schüttelte den Kopf. "Nein, habe ich nicht. Mein einziger Gedanke war: Lass dich nicht missbrauchen. Ich... Ich will nicht ihr Spielball werden."

"Da haben wir ihn wieder. Den ehrlichen, direkten und von Grund auf anständigen Akira Otomo. Wann lernst du endlich, dass dir dein Charakter manchmal im Weg steht?", erwiderte sie wütend. "Du wurdest urplötzlich mit einer unbekanntem Gefahr konfrontiert und hast nicht gerade subtil reagiert. Das war nichts, worauf du stolz sein kannst!"

Trotzig sah ich sie an. "Ich konnte und wollte nicht vor der Presse sagen oder auch nur andeuten, dass sie meine Freundin ist. Oder werden könnte. Das ging einfach nicht!"

"So, so. Und warum ging das nicht, Mister Extraehrlich?" Langsam erhob sie sich und kam auf mich zu.

"Weil... Weil...", verlegen sah ich zur Seite.

"Ich höre, Akira."

"Weil... sie eine wirklich grässliche Musik macht. Und ich wollte nicht, dass die, die

meine Lieblingsmusik machen, glauben, dass ich Joan Reilley ihnen vorziehe", haspelte ich hervor.

"Was? Musik?", fragte Megumi mit weit aufgerissenen Augen.

Ich sah immer noch weg und spürte, wie sich meine Wangen röteten. "Außerdem hat sie angedeutet, ich und sie hätten... Nun... Wir hätten..."

"Hör auf, rumzustammeln. Sie hat angedeutet, ihr beide hättet Sex gehabt. So sah es jedenfalls für mich aus. Und?", fragte Megumi.

"Das ist eine ungeheuerliche Behauptung, die ich niemals zugelassen hätte." Ich hatte noch mehr sagen wollen, mehr erklären, begründen, aber es kam kein weiteres Wort über meine Lippen. Ich wandte ihr wieder den Kopf zu und sah zu Boden. "Verzeihung."

Megumi war für einen Moment unschlüssig. Dann landete ein harter Schlag auf meinem Hinterkopf. "Trottel. Nun ist das Malheur angerichtet. Sehen wir eben zusammen zu, wie wir da wieder rauskommen, ja?"

Sie trat noch einen Schritt vor und gab mir einen Kuss auf die Stirn.

Verwirrt sah ich auf. "Wofür war der?"

Sie lächelte mich an. "Der war dafür, dass du Mister Extraehrlich bist."

Ich fühlte mich unendlich erleichtert. Meine Freunde standen zu mir - mehr oder weniger. Megumi stand zu mir. Was auch immer auf mich wartete, ich würde es überstehen. Mit ihnen.

3.

Hatte ich auch nur jemals geglaubt, das, was auf mich lauerte, überstehen zu können? Der Weg zur Schule war bereits ein Spießrutenlaufen gewesen. Kameras, giftige Blicke der Mädchen und teils verehrende, teils nicht weniger giftige Blicke der Jungen waren nur ein Teil dessen gewesen, was mich erwartet hatte.

Ich ging alleine, hatte darauf bestanden und meine Freunde vorgeschickt. Im Nachhinein eine mehr als dumme Idee.

Aber ich hatte es ertragen, den ganzen weiten Weg bis zur Schule.

Nur um das Schultor drei Minuten vor der Zeit vor der Nase zugeschoben zu bekommen.

"Was soll denn der Mist?", klagte ich die beiden Mädchen an, die das Tor geschlossen hatten.

"Du bist zu spät. Das gibt eine Strafarbeit", rechtfertigte sich die Wortführerin.

Ich war kurz davor zu explodieren. Außer mir waren noch andere Schüler ausgesperrt worden. Aber anstatt ebenfalls wütend zu sein wirkten sie eher schadenfroh auf mich.

"Das Tor wurde drei Minuten zu früh geschlossen. Macht es wieder auf", sagte eine ruhige Stimme hinter den beiden Mädchen.

"Akane-sempai", hauchte eine von ihnen erschrocken. "Aber das ist..."

"Das ist ein Mitglied der Schülervertretung, und? Nun macht das Tor wieder auf. Oder soll ich euch melden?", blaffte Akane.

Betreten sahen die beiden zu Boden und schoben das Tor wieder auf. Erleichtert betrat ich den Hof. "Danke, Sempai. Du hast mir sehr geholfen."

Akane warf mir einen undefinierbaren Blick zu. "Takashi will dich sehen. Nach der Schule."

Erschrocken zuckte ich zusammen. Mizuhara-sempai alias Takashi, die Graue Eminenz, mischte sich selten in den Alltag der Schule ein. Er überließ die anfallenden Arbeiten in der Schülervertretung lieber Akane Kurosawa, seiner Stellvertreterin, und den

Klassensprechern wie mir und Yoshi. Wenn Takashi mich einbestellte, konnte das nichts Gutes bedeuten. "Ich werde da sein."

"Gut", erwiderte Akane und ging ins nächste Gebäude.

Ich sah ihr einen Moment nach, bevor ich beschloss, ebenfalls weiter zu gehen. Trotz der tausend brennenden Augen, die auf mir lasteten.

Ich hatte eine viel größere Sorge an diesem Morgen. Was, wenn Joan Reilley an meiner Schule auftauchte?

**

Zwischen den Stunden, Sakura hatte uns gerade in die Geheimnisse der Dunklen Materie und ihrer Bedeutung für die Ausdehnung und das Alter des Universums eingeführt, hatte ich vorgehabt, mich wenigstens bei Megumi zu bedanken, die mich vorbehaltlos unterstützte.

Im Gegensatz zu gewissen Freunden, die falsche Fotos von mir verkauften.

Ärgerlich schob ich meine Hände tiefer in die Hosentaschen und stapfte durch den Gang.

Als ich in Megumis Klasse gehen wollte, versperrten mir drei Mädchen den Weg. Die Wortführerin, eine große, braunhaarige junge Frau, hatte die Arme vor der Brust verschränkt und starrte wütend zu mir hinauf. "Du brauchst dir gar nicht erst die Mühe zu machen, Akira-san. Megumi-chan ist nicht an dir interessiert."

"Vor allem nicht nach allem, was Gestern passiert ist", fügte die Schwarzhaarige mit dem Kurzhaarschnitt links von ihr hinzu.

Die dritte, mit ebenfalls schwarzem, aber sehr langen glatten Haar, nickte dazu zustimmend.

"Moment", warf ich ein. "Ich will zwar zu Megumi, aber ich will sie nicht..."

"Das tut nichts zur Sache!", erwiderte die Erste wieder. "Du hast absolut keine Chance bei ihr."

Ich warf einen Blick zu Megumi herüber, die am Fenster stand und hinaus sah. Sie schien mich nicht bemerkt zu haben.

"Genau", ereiferte sich die rechts von ihr. "Wir haben nämlich alle gesehen, auf der OLYMP-Plattform, wie Megumi-chan von diesem tapferen Hawk-Piloten gerettet wurde, diesem Blue Lightning. Und wir sind uns ziemlich sicher, dass sie in ihn verliebt ist!"

Die anderen beiden nickten zur Bestätigung.

Ich senkte den Kopf. Es fiel mir schwer, nicht sofort laut los zu lachen.

"Na, wenn das alles ist...", sagte ich und wollte mich an den dreien vorbei drücken.

Doch die Vordere wich nicht einen Zentimeter beiseite. "Das ist noch nicht alles, Akira-san. Dieser Pilot, Blue Lightning, der uns alle gerettet hat, er ist Schüler dieser Schule."

"Ach", machte ich und biss mir für die unbedachte Bemerkung auf die Zunge.

"Ja, glaub es nur. Und wir wissen sogar, wer er ist", mischte sich die Rechte wieder ein.

"Hitomi hier hat nämlich einen Liebesbrief von ihm an Megumi überbracht."

Entsetzt riss ich die Augen auf.

"Jawohl, er ist einer unserer Sempais aus den höheren Klassen. Und ein Held und Lebensretter passt viel besser zu Megumi-chan als ein Weiberheld wie du!", fügte besagte Hitomi zu.

In meinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Gab es da wirklich jemanden, der sich als der Mecha-Pilot Blue Lightning ausgab? Oder hatten die Mädchen hier nur eine Menge Fakten wild durcheinander gewirbelt?

Wie dem auch sei, Megumi kannte die Wahrheit. Und sie würde doch nicht auf so einen dämlichen Liebesbrief reinfallen...

Oder doch?

Nachdenklich strich ich mir über mein Kinn. "Wie heißt denn der liebe Herr Mechapilot?"

"Warum sollten wir dir das sagen?" Hitomi streckte mir die Zunge raus.

Einen Moment war ich versucht, mich durch diese Barrikade zu drängeln. Okay, ich hatte nichts dagegen, dass Megumi Liebesbriefe von Männern erhielt. Aber sie als allererste wusste doch zu genau, dass dieser Sempai - wer immer er war - nicht Blue Lightning sein konnte.

"Lasst ihn, bitte", erklang Megumis Stimme. Sie hatte sich mir endlich zugewandt.

Die drei Mädchen sahen zu ihr herüber. "Aber er..."

"Es ist schon in Ordnung. Was willst du, Akira?"

Sie kam ein paar Schritte herüber. Und noch immer gaben die drei ihre Blockade nicht auf.

"Du hast einen Liebesbrief bekommen?", fragte ich geradeheraus.

Übergangslos wurde sie rot und sah zur Seite. "W-was geht das dich an?"

"Von Blue Lightning?"

"Nicht von Blue Lightning", erwiderte sie.

"Und? Wirst du dich mit ihm treffen?", hakte ich nach.

Sie linste kurz zu mir herüber. "Ja, ich dachte schon."

"So, da du jetzt ja alles weißt und die Klasse gleich anfängt", begann Hitomi wieder und schob mich langsam aber sicher aus der Tür heraus, "kannst du wieder rüber gehen. Hier ist jedenfalls alles gesagt."

Also, ich fand das ja nicht. Aber... Das Bild war einfach zu verlockend. Drei Mädchen, die sich um die eher stille und abweisende Megumi kümmerten. Hatte sie durch ihren Einsatz auf OLYMP letztendlich doch Freundinnen gefunden?

Bei diesem Gedanken fiel es mir schwer, noch weiter nachzuboahren.

Mürrisch steckte ich meine Hände noch tiefer in die Taschen und schlenderte in meine Klasse zurück.

3.

Wie befohlen kam ich in der großen Pause ins Zimmer der Schülervvertretung.

Aber niemand war da. Nur ein riesiger Gorilla, der in den Fernseher starrte, der im Zimmer stand.

Moment mal, Gorilla? Ich schluckte hart, als ich mir bewusst wurde, wen ich da in Gedanken so bezeichnete. Takashi Mizuhara. Den Chef der Schülervvertretung. Die lebende Judo-Legende.

Über eins neunzig groß, gewiss neunzig Kilo schwer, von denen das meiste auf die Muskeln entfiel, bot der Schüler aus dem Abschlussjahrgang einen Furchterregenden Anblick.

"Akira, bist du das?", fragte er ohne sich umzudrehen.

"Ja, Sempai." Langsam kam ich näher. Im Fernseher lief eine Trickfilmserie, ein Anime, den ich relativ gut kannte. Es ging um eine Art Rollenspielwelt, in der eine Gruppe aus einem Zwerg, einem Elfen und zwei Menschen verschiedene Abenteuer erlebte.

"Kenne ich die Folge?", fragte ich und wollte mich neben Takashi setzen, aber dessen Kopf ruckte zu mir herüber. Eine Falle! Es war eine Falle!

Fünf Minuten später saß Takashi auf meinen Schulterblättern und zog mit einer gehörigen Portion Kraft an meinen Beinen. Einen Moment lang glaubte ich, meine Wirbelsäule würde nachgeben. "Hast du jetzt endlich genug?", rief er wütend.

Nach dem Doppelnelson und einer wirklich gemeinen Beinschere war das nun schon die dritte Variante, in der mich der Ältere quälte. Aber die Alternative, aufgeben, hätte bedeutet, zuzugeben, dass ich der Schule mit meinem Verhalten Schande gemacht hatte. Und das ich die anderen Schüler nicht um die Chance hätte bringen dürfen, das Idol Joan Reilley persönlich kennen zu lernen, indem sie als meine Freundin auf diese Schule kam.

Aber ich hatte nichts falsch gemacht. Ich wollte sie gar nicht zur Freundin.

"Niemals", presste ich zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

Übergangslos ließ Takashi meine Beine los.

Verdutzt registrierte ich meine neue Freiheit, während mein Sempai wieder aufstand. Aber wer dachte, mein Martyrium hätte damit ein Ende, sah sich getäuscht. Die Attacke wechselte nur von körperlich auf verbal.

Takashi trat zu einem der Tische und zog zwei Handtücher hervor. Eines warf er mir zu, aber ehrlich gesagt ergab ich mich lieber den Schmerzen meines malträtierten Körpers und wusste es nicht recht zu schätzen.

Sempai trocknete sich das schweißbedeckte Gesicht ab und grinste zu mir herüber. In dem eher groben Gesicht eine mehr als ungewohnte Regung. "Du bist ein zäher Brocken, Akira. Die meisten anderen hätten schon beim Doppelnelson darum gebettelt, alles tun zu dürfen, was ich ihnen auftrage."

"Ich bin eben nicht wie die meisten anderen", erwiderte ich und griff nun doch zum Handtuch. Verdammt, gab es einen Muskel in meinem Körper, der nicht wehtat?

"Das will ich meinen." Er kam zu mir zurück und ging vor mir in die Hocke. Bevor ich mich versah, hatte er meinen linken Arm gestreckt und in Richtung Rücken gedrückt. Ein leises Knacken kündete von seinem Erfolg. Schlagartig ließen die Schmerzen in diesem Teil meines Körpers nach.

"Hör mal, Akira. Was ist so schlimm daran, wenn eine der hübschesten Frauen des Showbiz dich auserkoren hat, mit ihr zu gehen? Ich meine, hast du sie dir mal angesehen? Diese Frau hat Klasse!"

"Was daran schlimm ist? Ich will sie nicht", erwiderte ich ernst.

"Du willst sie nicht? Hast du bereits eine Freundin?", fragte Takashi.

"N-nein", gestand ich.

"Dann hast du eine in Aussicht?"

"Auch nicht", gab ich widerstrebend zu.

"Woran liegt es dann, Akira? Hoffnungslos verliebt, oder was? Dann lass dir mal was gesagt sein. Wenn du zu lange und zu intensiv hoffnungslos liebst, dann verpasst du am Ende alle Chancen auf Glück. Und wenn dann zufällig ein so hübsches und berühmtes Mädchen wie Joan vorbei kommt, der Traum aller Jungen auf dieser Schule, und ausgerechnet dich haben will, dann siehst du deine Chance nicht und verpasst sie. Willst du das wirklich?"

Ich atmete aus und langsam wieder ein. "Sempai. So wie sie sich verhalten hat, muß ich eher annehmen, dass sie Teil eines Komplotts gegen mich oder Vater ist. Aber doch kein Mädchen, das mir einen ungewöhnlichen Liebesbeweis gegeben hat. Sie wollte mich quasi dazu zwingen, mit ihr zusammen zu sein! Soll ich meinen Vater erpressbar machen, auf welche Weise auch immer?"

Für diese Frage bekam ich einen derben Schlag auf den Hinterkopf. Was hatten die

Leute nur alle mit meinem Kopf zu schaffen? Ich hatte auch noch Bauchmuskeln und einen Solar Plexus zum malträtieren.

"Trottel. Hast du schon mal eine Sekunde daran gedacht, dass es war, wonach es aussah? Das Joan Reilley mit dir zusammen sein wollte?", knurrte Sempai.

"Sicher. Und ich bin Pilot eines Hawks und verteidige die Menschheit als Blue Lightning", spottete ich.

Takashi warf mir einen Blick zu, der in mir das Gefühl aufkeimen ließ, dass er über mich Bescheid wusste. Ich schluckte hart.

"Einen Augenblick lang erschien mir der Gedanke ganz plausibel, vor allem nachdem ich gehört habe, dass du auf OLYMP die Lounge verlassen hast, bevor Blue Lightning aufgetaucht ist. Aber dann hättest du das bestimmt nicht so gesagt, oder?"

"N-natürlich nicht!"

"Dann ist ja gut. Nun, vielleicht musst du bei Joan etwas vorsichtig sein. Aber bei welchem Mädchen ist das nicht so? Ich finde jedenfalls, dass du kaum eine so gute Partie finden kannst. Und dann so problemlos. Sie kommt zu dir. Vielleicht solltest du deine Einstellung ihr gegenüber überdenken. Vielleicht hat sie es übertrieben, vielleicht hat sie geschauspielert und gelogen, aber eventuell war das, was es zu gewinnen gab, wertvoll genug dafür?" Takashi grinste mich gewinnend an.

"Auf wessen Seite stehst du eigentlich, Sempai?", blaffte ich wütend.

"Auf der Seite von dem, der versprochen hat, dass Joan ein Exklusivkonzert in der Schule geben wird, wenn ich mit dir spreche und dir ins Gewissen rede."

Mit einem freudlosen Grinsen schüttelte ich den Kopf.

"Alles, was ich sagen will ist, denk noch mal drüber nach. Meinetwegen prüfe vorher, ob sie wirklich wegen der UEMF oder deinem Vater hinter dir her ist. Aber gib ihr dann wenigstens eine Chance. Immerhin geht es hier um das Glück unserer Schule. Wenn wir das Live-Konzert kriegen, werden die Neueinschreibungen im nächsten Schuljahr nur so in die Höhe schnellen. Und ich kann die Schule ruhigen Gewissens an Akane übergeben..." Takashi lächelte mich an. "Kannst du das für uns tun?"

"Sempai, du bist ein widerlicher Materialist", schimpfte ich und erhob mich.

"Danke", sagte Takashi, als ich gerade durch die Tür gehen wollte.

Verdammt, er hatte mich tatsächlich dazu gebracht, ernsthaft über Joan nachzudenken.

Wütend warf ich die Tür wieder zu und ging den Gang entlang. Die junge Frau, die mir mit tief ins Gesicht gezogener Baseballmütze entgegen kam, beachtete ich gar nicht. Bis sich eine Hand, stark wie ein Schraubstock, um mein rechtes Handgelenk legte. Erschrocken blieb ich stehen und sah sie an. Wir waren alleine auf dem Flur, was ich dankbar zur Kenntnis nahm. Joan Reilley stand neben mir.

**

Eine Zeitlang standen wir schweigend beieinander. Sie starrte unter ihrem Baseballcap starr geradeaus. Ihr langes rotes Haar hatte sie darunter versteckt.

"Schön, dich zu sehen, Aki-chan", sagte sie leise.

"Entschuldige bitte, wenn ich das nicht erwidern kann", flüsterte ich zurück.

"Bist du etwa böse mit mir?", fragte sie.

"Wer wäre das nicht? Nach der Show, die du Gestern abgezogen hast, bin ich der meistgehasste Mann an dieser Schule."

"Selber Schuld. Was bist du auch so starrköpfig. Warum bist du nicht einfach auf mich eingegangen?", warf sie mir tadelnd vor.

"Warum sollte ich?", blaffte ich lauter als geplant.

Ein dünnes Grinsen zierte ihr Gesicht. "Hör auf zu meckern, Blue Lightning. Benimm dich bitte wie jemand, der einen ZULU im Alleingang vernichtet hat und nicht wie ein pubertierender Junge."

Geschockt schwieg ich einige Zeit. Woher wusste sie das alles?

Sie sah zu mir hoch. Ihre herrlichen blauen Augen blitzten. "Woher ich das weiß, fragst du dich sicher gerade, ja?"

"Nein, ich überlege gerade, wie schnell ich dich verhaften lassen kann", konterte ich.

"Aber, aber, Aki-chan. Du wirst doch nicht etwa willkürlich einen landesweit bekannten Star verhaften lassen, nur weil dein Vater Eikichi Otomo ist und du dich von mir genervt fühlst."

Widerwillig musste ich anerkennen, dass es sicherlich darauf hinaus laufen würde. Andererseits, welche Alternative hatte ich? Woher bezog sie ihr Wissen? Die Kämpfe mit dem ZULU waren zwar allgemein bekannt. Aber außerhalb des Militärs gab es nur eine Handvoll Leute, die wussten, dass ich Blue Lightning war.

Entsetzt atmete ich aus, als mir die Erkenntnis kam. Das fehlende Puzzlestück war einfach. Sie hatte die ganze Zeit gewusst, wer Blue Lightning war. Der Rest war nur zusammenreimen von offiziellen Fernsehberichten.

"Ich habe mich schon seit einiger Zeit gefragt, wann du wieder aktiv wirst", hauchte sie leise und lächelte zu mir hoch. "Und als dann die Nachrichten von den neuesten Kämpfen kamen, da dachte ich, wenn es für dich an der Zeit ist, in einen Hawk zurückzukehren, dann ist es auch an der Zeit, meine Pläne zu verwirklichen, Aki-chan."

"Deine Pläne?", fragte ich leise.

Joan stellte sich auf ihre Zehenspitzen und kam meinem Gesicht ein beachtliches Stück näher. "Deine Gene, Aki-chan. Ich will deine Gene."

Erschrocken riss ich die Augen auf. "Was? Du willst meine DNS extrahieren?"

"Nein, doch nicht so was kompliziertes. Ich dachte eher an direkt fortpflanzungsfähige DNS", erwiderte sie schmunzelnd.

Mir wurde heiß und meine Wangen begannen zu glühen. "Warum willst du meine... DNS haben?"

"Das, Aki-chan", hauchte sie leise und gab mir einen Kuss auf mein Kinn, "ist eine lange Geschichte."

Der Kuss war wider erwarten mehr als angenehm gewesen, was mich noch mehr irritierte.

Ich lebte immerhin mit mehreren Schönheiten in einem Haus, musste aber meinen Instinkten harte Zügel anlegen. Dass Joan mir gerade so nahe war, empfand ich rein sexuell nicht gerade als hilfreich.

"Ich habe Zeit", erwiderte ich ernst. Zumindest so ernst, wie es mir gerade möglich war. "Und vor allem, warum nimmst du dir nicht einfach eine Probe und gut ist? Warum ziehst du so eine Show ab?"

Joan brummte verstimmt. Ihre Lippen wanderten etwas an mir herauf und drückten sich auf meine Unterlippe. "Eigentlich dachte ich, wir probieren es mit der traditionellen Methode, Aki-chan."

Entsetzt löste ich mich von ihr und beugte mich etwas nach hinten. "D-du meinst heiraten?"

Schalk glomm in ihren Augen. "Das wäre ein Bonus. Aber ich dachte eher an den technischen Vorgang." Sie versuchte erneut, mich zu küssen, aber ich beugte mich noch weiter nach hinten. Seufzend gab sie schließlich auf.

"Ich gebe zu, mein erster Versuch ist fehlgeschlagen. Aber ich gebe nicht auf, Aki-

chan. Ich bekomme dich, egal was ich dafür tun muß. Und ich beweise dir, dass ich mehr wert bin als deine Kronosierin oder deine Elitepilotin."

Wenn es in Puncto Entsetzen eine Steigerung gab, erlebte ich sie gerade. "W-woher weißt du das alles?", stammelte ich.

"Aki-chan, Aki-chan. Ich passe schon so lange auf dich auf. Es wundert mich, dass du das nie gemerkt hast. Ich weiß über alles, was in deinem Leben vorgeht Bescheid. Über wirklich alles. Wollen wir nicht ein paar richtige Fotos machen, damit Kei nicht diese gefälschten verkaufen muß?" Wieder kam sie mir näher. Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. "D-das geht mir viel zu schnell."

"Oh. Na gut. Ich vergesse immer, dass du zwei Jahre jünger bist als ich." Sie hob ihre Rechte und streichelte meine Wange. Bevor ich mich versah, hatte sie ihre Hand in meinem Nacken gekrallt und meinen Kopf mit unglaublicher Kraft zu sich herunter gezogen.

Ihr Kuss war im ersten Moment hart, aber danach schlicht und einfach unglaublich. Als sie sich wieder von mir löste, starrte ich sie an, im Innern aufgewühlt wie selten bevor.

"Nun, Aki-chan, ich gebe nicht auf. Ich kriege dich, und wenn ich dafür fair kämpfen muss. Ich gebe zu, Gestern ist etwas überhastet gelaufen. Auf Zwang reagierst du nicht wirklich gut. Na, bei dem Vater ist das verständlich.

Aber gibst du mir die Chance, noch einmal ganz von vorne anzufangen?"

Entsetzt stellte ich fest, dass ich nicht wirklich Herr meines Willens war. In meinem Kopf rauschte heißes Blut und meine Knie wackelten erbärmlich. "O-okay. Wenn du meinen Ruf wiederherstellst. Ich will nicht länger als Monster dastehen."

Sie nahm ihre Hand aus meinem Nacken und lächelte mich an. "Das wird meine leichteste Übung, Aki-chan. Du wirst sehen, deine Schule frisst mir schon bald aus der Hand.

Nur eine Chance. Mehr verlange ich nicht."

Joan rückte ihr Baseballcap zurecht und ging weiter. Im Türrahmen der Schülervertretung erwartete sie bereits Takashi, der sie mit Handschlag begrüßte. Bevor sie mit ihm das Zimmer betrat, sah sie noch einmal zu mir. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie sah, dass ich sie immer noch beobachtete. Sie warf mir einen Kussmund zu und lächelte mir noch einmal zu, bevor sie im Raum verschwand.

Zurück blieb ich. Irritiert, verwirrt und im wahrsten Sinne des Wortes vor den Kopf gestoßen. Woher wusste sie so viel über mich? Warum wollte sie meine Gene? Und warum auf die natürliche Art? DER Punkt bereitete mir die meisten Probleme, gestand ich mir ein.

Der Gedanke elektrisierte mich geradezu, und das machte mir Angst.

Ich versuchte wie immer meine Hände in den Hosentaschen zu versenken, aber es gelang mir erst beim vierten Versuch. Mit gesenktem Kopf schlich ich den Gang entlang.

Toll. Die nächste Stunde hatte natürlich schon begonnen. Und der Ärger, den ich von Sakura wegen meiner Verspätung kriegen würde, war kaum geringer als der, der mir mit Joan Reilley bevorstand.

4.

Nachdenklich betrachtete ich meinen rechten Arm. Fünf kleine, dunkelblaue Blutergüsse zeichneten sich darauf ab. Sie waren oval und ziemlich eindeutig angeordnet. Dieser Gedanke erschrak mich.

"Was hast du denn gemacht?", raunte mir Yoshi zu. "In deinem Nacken sind Blutergüsse - sooo groß."

Ich grinste verhalten. "Ich habe versucht, mit Megumi zu sprechen."

"Ist die andere Klasse so rabiast?", murmelte er. "Hätte ich nicht erwartet."

Innerlich schwitzte ich Blut und Wasser. Auch im Nacken? Das waren die beiden Stellen, an denen mich Joan gepackt hatte. Was hatte das zu bedeuten? Warum war dieses zarte Mädchen nur so stark?

Und das wichtigste: Wie wollte sie meinen Ruf wiederherstellen?

"Akira-san!", rief Sakura. "Erst kommst du zu spät und dann folgst du nicht dem Unterricht."

"Sensei", rief ich. "Ich bin ab sofort voll da."

"Gut, dann kannst du den anderen ja erklären, warum die Dunkle Materie trotz ihrer eher theoretischen Existenz so essentiell für die Berechnung des wahrscheinlichen Alters des Universums ist."

"Sensei. Das wahrscheinliche Alter des Universums wird mit zwanzig Milliarden Jahren angenommen."

Allerdings ist die Masse der sichtbaren Materie nicht ausreichend, um die jetzige Expansion, soweit wir sie erfassen können bei der Materieverteilung im Universum zuzulassen. Daher wird angenommen, dass ein Großteil der Materie, die für dieses Modell vorausgesetzt wird, von uns nicht erfasst werden kann. Sprich: Es handelt sich an Masse, die weder Lichtquelle Erster noch Zweiter Ordnung ist. Also Dunkle Materie.

Man nimmt an, dass die Dunkle Materie in etwa das dreifache Volumen der sichtbaren Materie hat."

Ein leises Raunen ging durch die Klasse.

Verlegen legte ich eine Hand an den Hinterkopf. "Äh, ich habe schon mal ein paar Seiten im Lehrbuch vorweg gelesen."

Das Stundenende erlöste mich vorerst.

Während ich mich auf die nächste Stunde vorbereitete, kam Yoshi zu mir herüber.

"Was ist los mit dir, Kumpel? Du stehst irgendwie neben dir."

"Takashi hat mich in die Mangel genommen, damit ich netter zu Joan Reilly bin."

"Hat er wieder den Doppelnelson angewendet? Er kann echt ein Tier sein, wenn er will", brummte Yoshi mit einem Nicken.

"Aber das ist noch nicht alles. Ich wollte wirklich rüber zu Megumi, und da haben mir doch drei Mädchen aus ihrer Klasse den Weg versperrt. Sie sagten, Megumi will nichts von mir weil..."

"Weil?"

"Weil sie angeblich in den Piloten verliebt ist, der sie beim Angriff des ZULU-Kreuzers gerettet hat."

Yoshi lachte laut auf. Als er die Blicke der anderen spürte, murmelte er eine Entschuldigung.

"Aber was ist daran problematisch?"

"Sie hat von ihm einen Liebesbrief gekriegt."

"Du hast ihr einen Liebesbrief geschrieben? Gehst du jetzt aufs Ganze?", fragte Yoshi erstaunt.

"Nein, du verstehst nicht. ER hat ihr einen Liebesbrief geschrieben."

Es dauerte einige Zeit, bis die Erkenntnis zu Yoshi durchsickerte. "Ah. So, so. Was? Aber DU bist doch..."

"Der Brief stammt angeblich von einem Sempai aus den höheren Klassen", fügte ich hinzu. "Ich frage mich wirklich, wer so dämlich ist und erwartet, dass Megumi ihren Kommandierenden Offizier nicht persönlich kennt."

"Mach dir darum keine Sorgen, Akira. Sie wird mit dem Bastard Schlitten fahren und das war es dann", meinte Yoshi und wedelte mit der Rechten.

"Mir macht etwas anderes viel mehr Sorgen. Sie weiß es. Klar. Aber sie wird auf den Liebesbrief antworten."

"Was?", rief Yoshi entsetzt. Dann aber winkte er erneut ab. "Ach, Akira, es gibt so viele hübsche Frauen auf dieser Welt, es muß ja nicht Megumi sein, oder?"

"Ja, klar, als wenn ich hinter ihr her wäre", brummte ich wütend.

"Nein, natürlich nicht. Du hast nur dein Leben riskiert, um ihren abstürzenden Mecha zu retten", konterte er.

Ich zerbiss eine Verwünschung und starrte ihn wütend an. "Das hätte ich auch für dich getan."

"An dieser Stelle hättest du besser gelogen", kommentierte Yoshi amüsiert. "Sonst wird das nie was mit euch."

"Vielleicht", warf Lilian ein, "vielleicht will Megumi-sama dir auch nur einfach nicht im Weg stehen, wenn du mit Joan Reilley zusammen kommst, Akira-sama?"

Erschrocken fuhr ich auf. Yoshi griff sich ans Herz. "Wo kommst du denn so plötzlich her?"

"Ach", meinte die weißblonde Frau und lächelte niedlich, "ich höre schon eine ganze Weile hier zu. Äh, mein Gehör ist ein wenig besser als das eines normalen Menschen."

"Schon klar", kommentierte ich. Freie Bahn bei Joan Reilley, hm? Was für ein amüsanter Gedanke.

"Akira!", erklang es vom Eingang her. Ich sah herüber und spürte, wie meine Kinnlade herab sackte. "Mako?"

Mein Cousin betrat die Klasse, nachdem er mich entdeckt hatte und hielt auf mich zu wie eine ferngesteuerte Rakete. "Keine Fragen. Obwohl ich bereits einen Abschluss habe, hat mich Sakura dazu gezwungen. Ich gehe in den Abschlussjahrgang. Obwohl ich hier selbst unterrichten könnte." Mit einem feinen Lächeln legte Makoto eine Hand an seine Schläfe. Die Geste löste ein kollektives Seufzen bei den Mädchen in der Klasse aus.

"Okay, du lässt dich wieder mal von Sakura gängeln. Und?"

"Na, deswegen bin ich nicht hier... Aki-chan", sagte er grinsend. "Joan Reilley ist im Gebäude."

Ich grinste abfällig. "Das weiß ich. Ich bin ihr schon begegnet."

"Kann nicht sein. Ich habe nichts von einer herzerreißenden Szene gehört", erwiderte Makoto.

"Sie ist hier?", rief Yoshi erstaunt.

"Wo? Wo? Ich gehe hin und zerlege sie in Einzelteile. Meinen Akira-sama so vorzuführen, die kann was erleben", sagte Lilian und wollte sich in Bewegung setzen. Ich legte ihr eine Hand auf die Schulter. "Lilian... Lass es. Sie wird mittlerweile schon wieder fort sein. Sie ist zur Schülervertretung. Soweit ich weiß, hat sie mit Takashi verhandelt. Wenn er mich dazu bringt, sie besser zu behandeln, gibt sie ein Livekonzert an der Schule."

"Waaas? Joan gibt ein Livekonzert an unserer Schule? Wundervoll!"

"Lilian, wolltest du sie nicht gerade in die Einzelteile zerlegen?", fragte ich amüsiert.

"Das hat doch noch Zeit bis nach dem Auftritt", rechtfertigte sie sich.

Ich schüttelte nur den Kopf. "Ihr wollt mich umbringen, gebt es ruhig zu."
 "Nicht mehr als sonst auch", erwiderte Yoshi grinsend.

"Ach, bevor ich es vergesse, Akira", raunte Makoto mir zu, "es gibt noch einen Grund, warum ich gekommen bin. Wir müssen heute Abend auf den OLYMP. Ich will dir was zeigen."

"Hm?", machte ich uninteressiert. "Was denn?"

"Das", sagte Makoto und grinste mich frech an, "ist ein Geheimnis... Aki-chan."

"Spötter", kommentierte ich mit einem dünnen Schmunzeln.

"Oh, die Klasse geht weiter. Ich bin raus. Tschüß", sagte Mako und ging hinaus.

Irrte ich mich oder sahen ihm die meisten Mädchen hinterher?

"Er hat gar nicht mit mir geredet", brummte Yoshi beleidigt.

"Langsam mache ich mir wirklich Sorgen um dich, Kumpel", sagte ich leise.

"Ooooh, ein Konzert von Joan Reilley", sagte Lilian leise. Ihre Augen strahlten dabei.

"Warum muß das alles immer mir passieren?", stöhnte ich. "Warum?"

5.

Als ich nach dem Abendessen gemütlich im Wohnzimmer saß und ein wenig Schach mit Yoshi spielte, wartete ich eigentlich nur darauf, dass Makoto den Marschbefehl erteilte.

Das Schachspiel diente nur dazu, um die Zeit tot zu schlagen.

Obwohl, ich war am gewinnen.

Als dann der stille Alarm los ging und mich darüber informierte, dass Eindringlinge über den Luftraum in den Garten gelangt waren, sprangen Yoshi und ich auf - wobei er, natürlich vollkommen zufällig, das Brett umwarf. Er entschuldigte sich mit einem Lächeln, um seinen Bogen zu holen. Ich griff nach meinem Katana.

Als ich zurück ins Wohnzimmer kam, hockte Akari dort auf dem Fußboden und verneigte sich in meine Richtung. "Akira-sama, du hast Besuch."

Ich ließ mein Katana sinken und trat in den Garten hinaus.

Dort knieten vier junge Mädchen auf dem Boden und hatten die Köpfe gesenkt. Ich kannte sie alle mehr oder weniger. Red Slayer. Black Slayer. Orange Slayer. Blue Slayer.

Blue Slayer war ganz vorne. Sie hatte eine Faust als Stütze auf den Erdboden gelegt und sah auf, als ich sie anblickte. "Akira-san. Wir möchten um einen Gefallen bitten."

Ich nickte. "Ich werde ihn mir anhören."

Blue sah an mir vorbei. Dann wieder zu mir. Yoshi, der gerade herangehetzt kam, ließ seinen Bogen wieder sinken. "Was ist denn hier los? Kenne ich euch Hübschen nicht?"

Black und Red kicherten bei diesen Worten, wurden aber von Blue mit einem schnellen Seitenblick ermahnt. "Akira-san. Kommt Akari raus zu spielen?" Blue wurde rot, als sie merkte, was sie gerade gesagt hatte. Das war sicherlich nicht die Wortwahl gewesen, die sie ursprünglich geplant hatte, ging es mir durch den Kopf.

"Natürlich. Akari. Wenn du willst, kannst du mit den Youma Slayern gehen. Aber komm in einem Stück wieder."

"Wirklich?", rief Akari aufgeregt und trat in den Garten hinaus. Als sie vor den vier Mädchen stand, umgab sie plötzlich ein Wirbel aus Lichtimpulsen. Auf diese Weise verwandelte sich ihr Kimono in die Uniform der Slayer. Sie wurde White Slayer.

"Danke, Akira-san", sagte Blue und sprang in die Luft. Die anderen, Akari eingeschlossen, folgten ihr.

"Wusste ich es doch", murmelte ich grinsend. "Die ganzen Gesten sind überhaupt

nicht notwendig. Alles nur Show."

**

Eine Stunde später befand ich mich auf OLYMP. Nachdem Vater mir einen zehnminütigen Vortrag über den richtigen Umgang mit der Presse gehalten hatte, konnte mir Makoto endlich zeigen, wofür er mich in den Weltraum geschleppt hatte.

Wir gingen in den Hangar. Die Reparaturen an Lady Death und Blue Lightning waren fast abgeschlossen. Auch die Wiederaufbauarbeit an den Hekatoncheiren machte immense Fortschritte. Fünf neue Piloten, das war beinahe so, wie ganz von vorne anzufangen...

Makoto führte mich zu einer Bay, einem abgeschotteten Bereich, in dem die Mechas gelagert wurden, solange sie nicht im Einsatz waren. Er nickte einem der Techniker zu. Kurz darauf öffnete sich die Bay und der Inhalt fuhr heraus.

Ich fühlte, wie mir die Kinnlade herab sackte. "Das... Das ist..."

"Richtig, Akira. Das ist der Primus."

Der Daishi Primus. Der erste Mecha, der den Menschen in die Hände gefallen war. Der Mecha, den ich gesteuert hatte, um gegen die Angreifer zu kämpfen. Der Mecha, der zerlegt worden war, um anhand seines Beispiels eigene Mechas zu entwickeln. Blue war eines der ersten Designs nach diesem Vorbild.

Dies war der erste Mecha der Menschheit, so wie ich ihr erster Pilot war. Ehrfürchtig trat ich näher und strich über das glatte Material der Panzerung.

"Die Wissenschaftler und Ingenieure haben die Analysen beendet. Sie meinen, mehr können wir nicht mehr über ihn lernen. Also haben sie ihn wieder zusammensetzen lassen. Der Primus wird hier oben als Reservemaschine dienen. Wir haben die Panzerung natürlich auf den neuesten Stand gebracht. Und die Bewaffnung der Zeit angepasst."

Noch immer strich ich über das Material. Es war fast wie beim ersten Mal, als ich diesen Mecha gesehen hatte. Mit diesem Ding, so altmodisch er im Vergleich zu unserer aktuellen Technik auch war, hatte ich mehreren tausend Menschen das Leben gerettet, vielleicht sogar zehntausenden. Die Invasion zurückgeschlagen. Ehrfürchtig ging ich auf ein Knie nieder. "Dieser Daishi ist etwas ganz besonderes", hauchte ich leise. "Er gehört in ein Museum, und nicht auf das Schlachtfeld."

Ich sah hoch zum Kopf mit den Sensoren. "Kumpel, wir verdanken dir soviel. Du hast deine schlimme Zeit hinter dir. Du solltest nicht mehr kämpfen müssen."

"Er... Kann dir nicht antworten. Wir haben die künstliche Intelligenz für den Nachbau zerlegt. Sie konnte nicht wieder reinitiiert werden", stellte Makoto bedauernd fest.

"Primus ist mehr als die Summe seiner Schaltkreise", bemerkte ich leise.

Bedauernd richtete ich mich wieder auf. Ich berührte das Metall ein letztes Mal.

"Machs gut, Großer."

Danach nickte ich dem Techniker zu, der den Daishi wieder in die Bay zurückfuhr.

"Du hast mir eine Riesenfreude gemacht, Mako."

Mein Cousin nickte ernst. "Die habe ich auch mir selbst gemacht. Es ist schön, dass sie den alten Primus nicht verschrottet haben. Schön, dass er wieder in einem Stück ist. Auch wenn wir ihn nie brauchen werden."

"Und falls doch", sagte ich leise, "könnte das bedeuten, dass wir in schweren Zeiten leben."